

Tatsuhiko Yoshida

Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Kommunikation

Zusammenfassung der Dissertation¹

Inhalt

1. Fragestellung

2. Kapitelaufbau der Dissertation

3. Prinzip der Erforschung von Höflichkeit als Ressource

(Zusammenfassung des Teils II)

4. Aspekte der empirischen Untersuchung über interkulturelle Höflichkeitspraktiken in der ethnomethodologischen Sichtweise

5. Methode zu Datenerhebung und Höflichkeitsanalyse

- 5.1. Prinzipien der ethnomethodologischen Datenerhebung und Analyse zur kommunikativen Konstruktion von Höflichkeitswissen
- 5.2. Zur Praxis der ethnomethodologischen Datenerhebung
- 5.3. Zur Praxis der gesprächsanalytischen Höflichkeitsanalyse

6. Relevante Ergebnisse und Merkmale aus der ethnomethodologischen Untersuchung über interkulturelle Höflichkeitspraktiken

- 6.1. Analyse
- 6.2. Interpretation

7. Fazit (Zusammenfassung des Teils V der Dissertation)

Literatur (Auszug)

1. Fragestellung

Die alltägliche Kommunikation führt dazu, dass Personen bzw. Subjekte mit gesprochenen Sachverhalten kooperativ und intersubjektiv umgehen. Zwischen zwei Subjekten muss daher ein *Konsens* (*Common-Ground*; vgl. Clark 1992; 1996; 1999) etabliert werden.

In einem etablierten *Konsens* sind immer *Auffassungen von Höflichkeit* beteiligt, die Richard Watts (2003) als „the notion about politeness, sog. *first order Politeness* (*Höflichkeit erster Ordnung*)“ beschreibt. Ich befasse mich im Prinzip mit diesen Auffassungen. In meinem Forschungskontext bedeutet die Terminologie Höflichkeit das *Wissen*, das Interaktanten im Kopf haben, zusammen mit der Auffassung gegenüber dieses *Wissens*.

¹Dieser Aufsatz stellt eine kurze Inhaltsangabe meiner Dissertation dar. Den Aufsatz habe ich zum Zweck der Veröffentlichung über die Homepage der Dokkyo-Universität Japan verfasst, bei der ich im September (erste Einreichung) sowie im November 2013 (zweite Einreichung) meine Dissertation zum Thema *Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Kommunikation* einreichte.

Hier muss der Sinn eines etablierten *Konsenses* noch exakter erklärt werden. Watts (2003) stellt die Interaktion innerhalb eines *Konsenses* als „*struggle over politeness*“ (*Ringens um Höflichkeit*) dar. Bezüglich der Formen dieses Ringens bin ich nicht der Meinung, dass „*face-supportive-act*“ im Sinne von Brown & Levinson (1987) die ausschließliche Form des Ringens ist. Die Formen müssen nach Watts konkret untersucht werden, um zu begreifen, wie sich die Interaktanten im Alltag mit dem Ringen auseinandersetzen. Aus diesem Grund vollziehe ich hinsichtlich der Forschungsvoraussetzung eine klare Entscheidung weg von der Sichtweise von Brown & Levinson.

Höflichkeit erster Ordnung ist eine Kategorie des menschlichen *stillschweigenden* (Polanyi 2009²) *Wissens*, das man kommunikativ anwendet³. Die Anwendung von Höflichkeit als Ressource, die sich mit den *ethnomethodologischen* bzw. *wissenssoziologischen* Forschungsinteressen verbindet, wurde bislang weder theoretisch (prinzipiell) noch empirisch ausreichend erforscht. Unter diesen beiden Aspekten soll die interkulturelle kommunikative Ressource des Höflichkeitswissens daher systematisch (sowohl theoretisch als auch empirisch) und interdisziplinär erforscht werden. Aus diesem Blickwinkel geht es in dieser Arbeit nicht um definierte Identifizierungen der sog. „linguistischen Höflichkeit“, sondern um die Forschung über die kommunikative Konstruktion des Höflichkeitswissens. Höflichkeitswissen muss hierbei als Fallbeispiel der Forschung über die *menschlichen kommunikativen Ressourcen* (Deppermann 2005; Deppermann 2008a) verstanden werden. Es ist in meinem Forschungskontext daher als Forschungsgegenstand der *Wissenssoziologie*, genauer gesagt der *Ethnomethodologie*, charakterisiert.

Alltägliche kommunikative Handlungen (Garfinkel 1967a; Bergmann 2007a; Deppermann 2008a) sind ein Phänomen, das sich grundsätzlich mittels und in der *Begegnung* von Personen ereignet. Diese Handlungen sind als (inter)subjektive Sachverhalte im Sinne von *Begegnung zwischen Persönlichkeiten* (Buytendijk 1952; 1966a; 1966b) zu begreifen. Interaktanten erleben die Teilnahme an diesen kommunikativen Handlungen aus ihrer subjektiven Sichtweise heraus. Dennoch muss vorausgesetzt werden, dass bei jedem Gespräch zwischen Personen ein *Konsens emisch* gebildet wird. Um einen *emischen Konsens* zu bilden, brauchen die Gesprächsteilnehmenden, gesprächsanalytisch dargestellt, eine *Verständigungskooperation* bzw. eine *kommunikative Sinnherstellung*, wobei die Anwendung des Höflichkeitswissens diesen Prozess unterstützt (Yoshida 2013a).

Wie bringen Gesprächsteilnehmer in der *interkulturellen Kommunikation* (Kontaktsituation zwischen Muttersprachler und Fremdsprachensprecher) mittels der (Re)Konstruktion ihres Höflichkeitswissens, das zur *Verständigungskooperation* beiträgt, diesen *Konsens* zustande?

2. Kapitelaufbau der Dissertation

Zur Lösung dieser Frage werden in dieser Arbeit folgende fünf Teile dargestellt:

Teil I: Einleitung

Teil II: Prinzipien der qualitativen und deskriptiven Forschung über Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Kommunikation. Der Teil II besteht aus den folgenden Unterkapiteln:

² Das englische originale Wort ist „*tacit*“, Übersetzung von T.Y.

³ Genauere Angaben s. Yoshida 2013a.

1. Die Kommunikative Wende der Forschung über Höflichkeit in der Sprachwissenschaft
2. Sozialorientierung der Forschung über Höflichkeit: Richard J. Watts
3. Grundlage der ethnomethodologischen / deskriptiven Höflichkeitsforschung
4. Qualitative ethnomethodologische Gesprächsforschung: Arnulf Deppermann
5. Zur Erforschung der Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Verständigungskooperation im Gespräch

Teil III: Deskriptive Rekonstruktion der Alltagswirklichkeit von Höflichkeitspraktiken im interkulturellen Kontext. Der Teil III besteht aus den folgenden Unterkapiteln:

1. Rekonstruktive Beschreibung der Gesprächsqualitäten
2. Vorgänge der gesprächsanalytischen Untersuchung der Höflichkeitspraktiken
3. Transkript
4. Untersuchungsergebnisse der Frageaktion (Befragung) vor- und nach dem Gespräch
5. Analyse

Teil IV: Deskriptive Rekonstruktion der sozialorientierten Wissensanwendungen von Höflichkeit (als Ressource) im interkulturellen Kontext. Der Teil IV besteht aus den folgenden Unterkapiteln:

1. Korrelative Funktionen des Höflichkeitswissens zur Herstellung der interkulturellen Verständigungskooperation
2. Höflichkeitswissen: Ressource zur Herstellung von Verständigungskooperation im interkulturellen Kontext
3. Struktur der Wissenskonstruktion von Höflichkeit als Kompetenz
4. Struktur der entgegengesetzten subjektiven Wahrnehmung und Interpretation von (Un)Höflichkeit im interkulturellen Kontext
5. Einfluss von Sozialisierungseffekten auf neuen Habitus zum Geschmacksurteil von Höflichkeit im interkulturellen Kontext

Teil V: Fazit

3. Prinzip der Erforschung von Höflichkeit als Ressource (Zusammenfassung des Teils II)

In dieser Dissertation, und zwar bei meiner Fragestellung, geht es nicht um die kommunikative Konstruktion des *Wissens* über Höflichkeit in monokulturellen Kontexten, weil ich mit dem gleichen Forschungsinteresse 2012 Gespräch im Deutschen (Yoshida 2012), und 2013 Gespräch im Japanischen (Yoshida 2013) analysiert habe. Vor allem 2013 habe ich behauptet, dass man ohne Konstruktion des eigenen Höflichkeitswissens *Konsens* bzw. Verständigungskooperation nicht herstellen kann. Infolgedessen wollte ich wissen, wie man eigenes Höflichkeitswissen (Höflichkeit) als Ressource zur *interkulturellen Kommunikation* nutzt, um einen *Konsens* zu erzeugen.

Diese Frage bezieht sich auf die Notwendigkeit der Rekonstruktionen des *Alltagshandelns* (Bergmann 2007a) als interkulturelle *Praktiken* von Interaktanten. *Praktik* bedeutet hierbei, die Art und Weise situativer Handlungsetablierung eines Subjekts (vgl. Bergmann 2007a). Sie wurden von Bourdieu und vor allem von Garfinkel im Bereich der *Wissenssoziologie* thematisiert. Meine Arbeit ist auf ihre Interesse ausgerichtet und zwar auf die die Ethnomethodologie als Teilgebiet der *Wissenssoziologie*.

Bourdieu (vgl. 1977; 1987; 1991; 2009) stellt die allgemeine Struktur des Aufbaus von *Praktiken* in seiner Lehre über „*the theory of practice*“ soziologisch dar (s.a. Maton 2008). *Praktiken* bestehen aus *Habitus* (Maton 2008), *Kapital* (Moore 2008) und *Feld* (Thomson 2008). Dies bedeutet, dass *Praktiken* aus den folgenden drei Variablen bestehen, sozialer Wert (*Kapital*), leibkörperliche Kompetenz (*Habitus*) und Situation (*Feld*).

Maton (2008) schreibt diesbezüglich, dass diese Begriffe von Bourdieu aber nur als „thinking tool“ verstanden werden müssen. *Habitus*, *Kapital* und *Feld* sind Vorstellungen bzw. Begriffe, mittels denen das Detail der Konstruktionen von *Praktiken* beschrieben werden kann. Dies bedeutet gleichzeitig, dass zum Beispiel *Habitus* kein Messgegenstand ist. D.h. *Habitus* ist ein Aspekt bzw. eine Ressource zur Beschreibung von *Praktiken*.

An dieser theoretischen Basis von Bourdieu habe ich meine empirische Untersuchung ethnomethodologisch orientiert. Denn Garfinkel schreibt:

„Ethnomethodological studies analyze everyday activities as members’ methods for making those same activities visibly–rational–and–reportable–for–all–practical–purposes, i.e., ‘accountable’, as organizations of commonplace everyday activities“.

(Garfinkel 1967c)

Praktiken in Bezug auf Höflichkeit als Alltagshandlung aufzuzeigen und zu analysieren, ist meiner Meinung nach genau das, was sinngemäß Watts (2003) fordert, was aber bislang nie durchgeführt wurde, und was das Ziel meiner Dissertation ist.

Die *Ethnomethodologie* ist aber keine Theorie der linguistischen Forschung. Man muss sich überlegen, wie man diese Theorie in der Höflichkeitsforschung anwenden kann. Seit den 80er Jahren beschäftigt man sich mit der linguistischen Anwendung der *Ethnomethodologie*. Aber es gibt bislang keine ethnomethodologische Forschung über Höflichkeitspraktiken.

Um die ethnomethodologische Auffassung für die Erforschung von Höflichkeit als *Ressource* anzuwenden, ist es praktisch, dass ich mich auf die *Gesprächsforschung* von Arnulf Deppermann stütze, weil sie sich prinzipiell gemäß den ethnomethodologischen bzw. ethnographischen Interessen entwickelt. Im Bereich der Gesprächslinguistik erforscht Deppermann die *qualitative Gesprächsforschung*, die sich auf die Ethnomethodologie bzw. Ethnographie stützt (Deppermann 2005; Deppermann 2008a).

Im Hinblick auf die Forschungspraxis thematisiere ich *Höflichkeit als Ressource* als Teilproblematik der Gesprächsforschung, um meine Frage optimal zu lösen. Und zur Praxis der *gesprächsanalytischen Höflichkeitsanalyse* nutze ich aufgrund meiner Vorstudien (Yoshida 2012; Yoshida 2013c) das *Gesprächsanalytische Transkriptionssystem GAT2*.

4. Aspekte der empirischen Untersuchung über interkulturelle Höflichkeitspraktiken in der ethnomethodologischen Sichtweise

Diese ethnomethodologische Untersuchung über die Konstruktion des *Wissens* über Höflichkeit im interkulturellen Kontext (Höflichkeitspraktiken) setzen vor der Durchführung der Datenerhebung die folgende fünf Aspekte bzw. Interessen voraus, die empirisch verifiziert werden sollen.

1. Der *Konsens* wird in der (interkulturellen) Kommunikation kooperativ generiert.
2. Was in einem interkulturellen *Konsens* kooperativ hergestellt wird, entsteht nicht dadurch, dass kulturspezifische Konventionen und (Sprach)Handlungsweisen einfach kombiniert werden. Vielmehr wird ein *Konsens* als etwas *Neues* konstruiert, das in der monokulturellen Kommunikation oft nicht betrachtet wird. Die Charakteristik der (neuen) Koordinationsformen eines interkulturellen *Konsenses* möchte ich empirisch analysieren und beschreiben.
3. Weil *Höflichkeit als Ressource* zur kommunikativen *Verständigungskooperation* dient, und die *Verständigungskooperationen* einen *Konsens* zustande bringen (s. Yoshida 2013a), müsste Höflichkeitswissen auch in der *interkulturellen Kommunikation* zur Konsenskonstruktion beitragen. Unter diesem Aspekt muss die soziale *Alltagswirklichkeit* von *Höflichkeitspraktiken* im interkulturellen Kontext empirisch beschrieben werden.
4. Das subjektorientierte *Erkennen* von Dingen und Persönlichkeiten im Gespräch (Yoshida 2013d: Kapitel 4. des Teils II) müsste die interkulturelle kommunikative Konstruktion des Höflichkeitswissens in einem *Konsens* notwendigerweise unterstützen. Daher betrachte ich auch, wie das Erkennen des Gesprächspartners in der Konstruktionsstruktur des Höflichkeitswissens interkulturell und interaktiv erscheint.
5. Die Interaktanten könnten bei der Konstruktion bzw. bei der Nutzung des eigenen Höflichkeitswissens in der *interkulturellen Kommunikation* die eigenen Handlungen wesentlich im Rahmen ihres Analogons, ihrer dinglichen analogischen Erfahrung, konstruieren.

5. Methode zu Datenerhebung und Höflichkeitsanalyse

5.1. Prinzipien der ethnomethodologischen Datenerhebung und Analyse zur kommunikativen Konstruktion von Höflichkeitswissen

Bei der Durchführung der ethnomethodologischen gesprächsanalytischen Forschung über die Höflichkeitspraktiken im interkulturellen Kontext, geht es um die Datenerhebung, die aufgrund den hypothetischen Aspekten entworfen werden muss, und um die *teilnehmende Beobachtung* (Spranz-Fogasy & Deppermann 2001; Flick et al. 2007; Lüders 2007a).

Den ethnomethodologischen Prinzipien entsprechend wurden die Gesprächsdaten erhoben, die danach gemäß der *GAT2-Konvention* transkribiert wurden: Das Transkript ist das zentrale Mittel der ethnomethodologischen qualitativen *Gesprächsforschung* (vgl. Selting

et al. 1999; Kowal & O'Connell 2007; Deppermann 2008a; Deppermann & Schütte 2008; Selting et al. 2009), um Höflichkeitspraktiken zu rekonstruieren.

Um eine *teilnehmende Beobachtung* (Spranz–Fogasy & Deppermann 2001; Flick et al. 2007; Lüders 2007a), die in einem prinzipiellen Zusammenhang mit der Forderung aus der *qualitativen Forschung* nach der Untersuchung „von einem Forschungsobjekt her“ bzw. „der Wirklichkeit eines Forschungsobjektes gemäß“ steht, durchzuführen, nahm ich selbst an den Gesprächen als Interviewer teil. Daher konnte das Gesprächsthema entsprechend meiner Forschungsintention flexibel moderiert werden. Das in der Datenerhebung als interkulturelles Gesprächsbeispiel besprochene Thema darf hierbei nicht beliebig sein. Denn die neu erhobenen Daten sollen mit den in meinen Vorstudien (Yoshida 2012; 2013a) verifizierten Merkmalen, die aus monokulturellen Gesprächsbeispielen hervorgebracht werden, kontrastiv analysierbar gemacht werden. So kann auch eine Forderung der *qualitativen Forschung*, die *Triangulation* (Flick 2007c), erfüllt werden. Die Gesprächsthemen sind aus dieser Perspektive in den folgenden drei Studien gleich festgelegt; Kommunikationsbeispiel im Deutschen (Yoshida 2012), im Japanischen (Yoshida 2013a) und in der *interkulturellen Kommunikation* zwischen deutschen und japanischen Muttersprachlern. Dieses vereinheitlichte Thema nenne ich zusammenfassend „Fukushima, Japan 2011“. Dabei geht es im Allgemeinen inhaltlich darum, welchen Eindruck man von den Bildern des Reaktorunfalls in Fukushima erhielt, im Spezifischen darum, ob man glaubte, ob der Reaktorunfall ein natürlicher oder ein menschlicher Unfall war.

5.2. Zur Praxis der ethnomethodologischen Datenerhebung

Vom Entwurf bis zur Praxis der Gesprächsdatenerhebung kam es zusammenfassend zu folgenden Entwicklungen (Tabelle 1):

(1) März, 2012: Erster Entwurf zur Datenerhebung (an der Dokkyo-Universität)
(2) April – Mai, 2012: Recherche im Gesprächskorpus des Instituts für Deutsche Sprache (am IDS)
(3) Juni – Juli, 2012: Korrektur des ersten Entwurfs sowie zweiter Entwurf der Datenerhebung (am Institut für Deutsche Sprache)
(4) 05. August, 2012: 1. Datenerhebung (in Mannheim)
(5) 10. August, 2012: 2. Datenerhebung (am Chiemsee)
(6) 12. August, 2012: 3. Datenerhebung (am Chiemsee)
(7) 17. August, 2012: 4. Datenerhebung (in München)
(8) 17. August, 2012: 5. Datenerhebung (in München)
(9) 22. August, 2012: 6. Datenerhebung (in Mannheim)
(10) 23. August, 2012: 7. Datenerhebung (in Mannheim)
(11) 08. September, 2012: 8. Datenerhebung (in Berlin)
(12) 09. September, 2012: 9. Datenerhebung (in Berlin)

Tabelle 1: Verlauf empirischer Datenerhebung

Von den erhobenen Beispielen wurden die Beispiele (5) und (6) für eine Transkriptionsbearbeitung (vgl. 5.3.) ausgewählt. Die grundsätzlichen Eigenschaften der Versuchspersonen (Vpn.) (Tabelle 2) und die Kombinationen der Gesprächspartner (Tabelle 3) sind folgendermaßen zu entnehmen:

Vpn.	Sex	Alter	Sozialisierungssprache (Muttersprache)	Zugesagte Aufnahmeformen
A	M	20er	Deutsch	Video
C	W	20	Deutsch	Video
B	M	30	Japanisch	Video

Tabelle 2: Eigenschaften von Versuchspersonen (Interaktanten)

Vpn.	Gesprächs- partner
A	B
C	B

Tabelle 3: Kombination von Gesprächspartner

Die folgenden Informationen beschreiben einige Hauptaspekte der Vorbereitung und Durchführung:

- (1) Die Dauer der beiden Gespräche (durchschnittlich ca. 14 Min.) erlaubte es, sie dem Forschungsbedarf entsprechend in ihrer gesamten Länge detailliert zu analysieren.
- (2) Die Gesprächsteilnehmenden haben sich drei Tage vor der Datenerhebung kennengelernt. Es gab keinen Kontakt, so dass die Teilnehmer völlig neutral in das Gespräch gehen konnten.
- (3) Die Vpn. wussten nicht, worum es in dieser Dissertationsarbeit geht.

Alle Versuchspersonen mussten außer der Durchführung des Gesprächs sowohl davor als auch danach mittels eines Fragebogens das Gespräch eigenständig reflektieren, um zu notieren, wo „(un)höflich“ empfundene Sprachhandlungen kommunikativ erkannt wurden. Die Ergebnisse dieser Selbstreflexion tragen zur *teilnehmenden Beobachtung* als Hilfsmaterialien der Interpretation von inszenierten realen (Sprach)Handlungen bei.

5.3 Zur Praxis der gesprächsanalytischen Höflichkeitsanalyse

In dieser Dissertationsarbeit wird das Transkript aufgrund der höflichkeitsanalytischen Anforderungen nach Yoshida (2012; 2013c) gemäß des *gesprächsanalytischen Transkriptionssystems 2* (Selting et al. 2009) erstellt. Hierbei handelt es sich um die Sichtbarmachung der Entwicklungsmomente von Gesprächen, die sowohl protokollarisch als auch prosodisch betrachtet und interpretiert werden können. Das GAT2 bietet entsprechend der Untersuchungsanforderung hierfür drei Transkriptionsstufen an. Nämlich das *Minimum-Transkript*, das *Basis-Transkript* und das *Fine-Transkript*. Von diesen Möglichkeiten wurde das *Fine-Transkript* als Erstellungsmethode für die Forschungsmaterialien dieser Dissertationsarbeit verwendet. Die erhobenen Gesprächsdaten von Vpn. A – B und Vpn. C – B wurden mittels GAT2 transkribiert.

Die Aspekte der Analyse zu den transkribierten Daten werden grundsätzlich gemäß der methodologischen Begründung meiner Vorstudie (Yoshida 2012) bestimmt.

Um Subjektivität im Gespräch zu begreifen, wurde vor und nach jedem Gespräch mittels *Frageaktion* (vgl. Flick et al. 2007) die Introspektion der Interaktanten erfasst.

6. Relevante Ergebnisse und Merkmale aus der ethnomethodologischen Untersuchung über interkulturelle Höflichkeitspraktiken

6.1. Analyse

In diesem Abschnitt wird eine typische beispielhafte Interaktion aus dem Gespräch zwischen Vpn. B und C gezeigt:

Transkript

(...)
153 B: <<all><p>`ha:be ich ne> <<len><p>`FRA:GE->
154 (.) <<p>↑`a:m> ↑`WIE ^GLAUBST `du:-
155 `Ob der ↓ra ^REAKTO:RUNFALL in <<f>↑`FUKUSHIMA->
156 °h <<rall>eine ↑↑`NATÜ:RLICHE ^KATASTORO:PHE> ↑`is-
157 <<len>`O:der->
158 küns `KÜNSTLICHE-
159 ↓↓`kaTAstrophe `Ist.
160 C: (1.1) <<all>abe:r <<ff>↑↑MUSSE ich `JETzt `NACHfragen,>
161 <<f>↑↑WAS `mEInst> du: <<len>↓`DAmit=>
162 B: [U:n.]
163 C: [=<<all>↓`JETzt>]eine <<f>↑`Künstliche> <<len>↓`kaTAstrophe->
164 B: <<all><f>↑↑Ich> glaube <<ff>`DASS->
165 (0.5) ↓`also: <<f>^NATÜ:RLICHE> ^kaTAstro:phe-
166 also: <<rall>mit anderem `WO:rt->
167 <<rall><f>↑↑`ERDBEBEN> ↑`verUrsachte <<len>↓`den UNfall.>
168 C: <<f>`UFN?>
169 B: <<all>also> <<len><f>`O:HNE> `ERdbeben entsta-
170 <<all><p>es ↑`Is> `aUch der ↑`UNfall <<all><f>↑`NICHT> <<len>entstanden.>
171 C: (1.9) <<f>`jA:->
172 B: ↑`desWE:gen also <<f>`Ich->
173 (0.5) `nE:hme <<len><p>↓↓`yJA> <<p>`Also:->
174 (1.0) `Ich <<f>↑`MEINNE,>
175 (.) `EInfach-
176 C: (.) <<all>`JA ich glaube auch->

Dem Ergebnis der Höflichkeitsanalyse zu dieser Interaktion⁴ nach (Yoshida 2013d : 129–132), wurde das Nachfragen von Vpn. C (Zeile 160 auf Transkript) sowohl gegenseitig subjektiv (gemäß Introspektion von Interaktanten), als auch gesprächsanalytisch als Interpretationsmöglichkeit von unhöflichem Sprachverhalten identifiziert.

Vor der Äußerung 160 stellte Vpn. B die Frage, was Vpn. C insgesamt von der Ursache des Reaktorunfalls in Fukushima hält. Also, ob er entweder natürlich oder künstlich verursacht wurde. Die Fragestellung entspricht der Rolle von Vpn. B als Interviewer. Jedoch reagiert danach Vpn. C emotional, wenn man den prosodischen Aufbau ihrer Aktionen betrachtet.

Vpn. C betrachtet hierbei, dem Ergebnis ihrer Introspektion (Yoshida 2013d: 129–131) zufolge, dass sie sich entschlossen hat, Nachfragen zu stellen, um die Bedeutung so klar wie möglich zu begreifen. Und sie berichtet auch, dass sie weiß, dass mittels ihrer Aktion des Nachfragens ihre Gesprächspartner gestört werden können und müssen. Und daher brauchte sie für sich eine Entscheidung, ob sie in der Zeile 160 eine Nachfrage stellen sollte.

⁴Die nähere Höflichkeitsanalyse zeige ich in dieser Zusammenfassung nicht.

Der Grund, warum Vpn. B dieses Verhalten von C. als unhöflich empfunden hat, berichtet er insgesamt: Versuchsperson A fragte nie, was die Frage bedeutet. Dies zeigt die interaktive und zeitliche Unangemessenheit der Fragestellung bei Vpn. C. Denn die Sprecherrolle hatte Vpn. B als Moderator, dessen Äußerungseffekt sich mittels dieser Fragestellung von Vpn. C verminderte⁵. Darüber hinaus ist das Reaktionsverfahren von Vpn. B auch emotional. Die emotionale Bewegung wird in den prosodischen Daten wie Stimmgröße (f), Äußerungsgeschwindigkeit (all) und erhöhte Stimmungshöhe (↑↑) (Z. 164 auf Transkript) deutlich gezeigt.

6.2. Interpretation

Ich bringe nun den kommunikativen Austausch schematisch in eine Ordnung. Tabelle 4 befasst sich mit der kommunikativen Sinnwandlung bei der Interaktion 153–164.

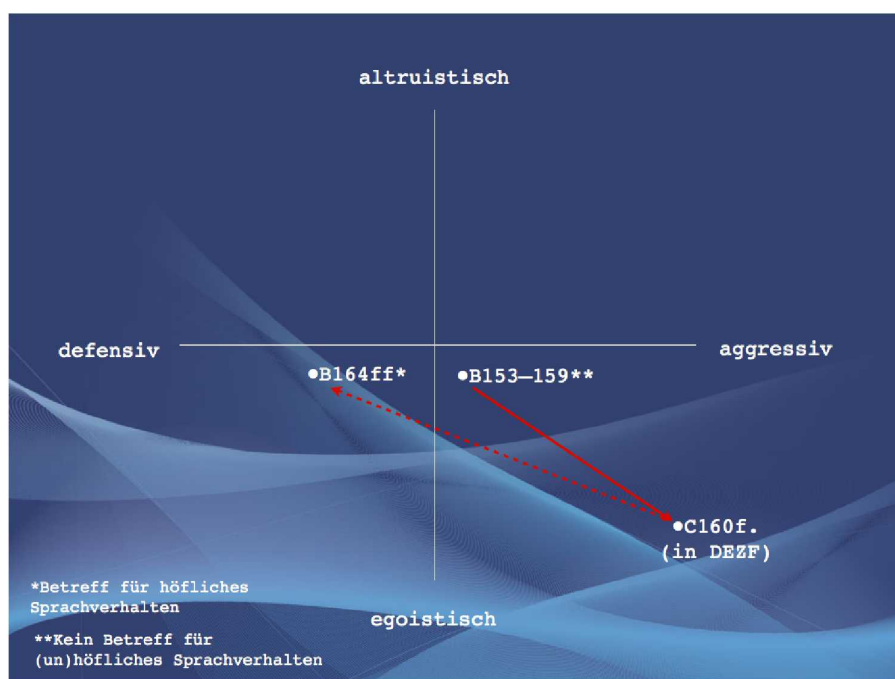


Tabelle 4: Kreuzschema der kommunikativen Sinnwandlung bei der Interaktion 153–164⁶

Auf der horizontalen Achse zeige ich erstens ein Paar von zwei gegensätzlichen und interpretativen Typen der kommunikativen Haltungen von Interaktanten, defensiv und aggressiv. Und auf der senkrechten Achse zeige ich noch ein anderes Paar von zwei gegensätzlichen Typen, altruistisch und egoistisch.

Auf diesem Kreuzschema positioniere ich erstens die Fragestellung von Vpn. B (•B153–159 in der Tabelle 4). Dieses Verhalten ist mehr oder weniger im Sinne einer Intervention zu der Anrede als aggressives und egoistisches Verhalten zu interpretieren.

⁵Die Aktion Fragestellung bzw. Nachfragen an sich ist natürlich kein Gegenstand zur Kritik an (Un)Höflichkeit.

⁶Anwendung aus Yoshida 2014.

Und die Äußerung 160 von Vpn. C ist sowohl unter dem subjektorientierten als auch dem intersubjektiven Aspekt als noch aggressiver und egoistischer interpretierbar und positionierbar (•C160).

Nach der Äußerung 160, 161 sowie 163 beginnt Vpn. B nach einer kleinen Interjektion „u:n“ mit seiner Antwort darauf. Dies habe ich als mehr oder weniger defensives und egoistisches Verhalten positioniert (•B 164ff.).

Intersubjektiv betrachtet können wir daraus schließen, dass sich kommunikativer Sinn bzw. Kontext wandelt. Vor allem die interpretative unhöfliche Äußerung 160 wechselt den kommunikativen Sinn in die Richtung zu Aggression und Egoismus (→). Unhöflichkeit bewegt den kommunikativen Sinn in irgendeine einseitige Sphäre. Und die als höflich interpretierbaren Reaktionen von Vpn. B, die sich in der Verständigungskooperation von DEZV⁷ vollzieht, zieht die dezentrierte Position von Äußerung 160 wieder in die Nähe der neutralen Lage zurück (↔).

Außer DEZV habe ich empirisch mindestens 9 Formen von *Konsens* gefunden (Tabelle 5). Diese Konsensformen werden meiner Gesprächsanalyse zufolge mittels der subjektiven Rekonstruktion von Höflichkeitswissen intersubjektiv hergestellt.

Formen der Verständigungs-kooperation	Kommunikative Funktionen	Analysiert vor allem in 5.2.3. des Teils III der Dissertation
FdT	Intersubjektive Feststellung (Vorschlagbeschreibung und Bestätigung) der Tatsachen, die sich schon ereigneten	Analyse 1
WAA	Willensausdruck und Willensakzeptanz	Analyse 2, 3 & 9
DFA	Dialog in der Form von Frage–Antwort	Analyse 4, 5, 7, 8 & 9
IDA	Interessendisplay und Akzeptanz	Analyse 4
WM	Wissensmotivation als Reaktion (Hörerperspektive)	Analyse 6 & 8
VT	Verfeinerung der besprochenen Themen	Analyse 6
EVKIG	Effektive Verkettung der Ideenentwicklung im Gespräch	Analyse 6
VW	Sprachliche Verdeckung des eigenen Willens	Analyse 7
MIAFT	Milde bzw. indirekte Ablehnung zur intersubjektiven Feststellung einer Tatsache und Akzeptanz	Analyse 7
DEZV	Intersubjektives Display und Empfang von (Un)Zufriedenheit der Vermittlungseffekte	Analyse 8

Tabelle 5: Klassifizierung von Formen der Verständigungskooperation

Dabei ist die wichtigste Rolle von *Höflichkeit als Ressource* sowohl in der monokulturellen als auch in der *interkulturellen Kommunikation*, dass man mit der Nutzung von Höflichkeit einen neuen kommunikativen Sinn herstellen kann. Man kontextualisiert kommunikativen Sinn –Kontexte– mittels der Nutzung bzw. Konstruktion des eigenen Höflichkeitswissens. Ohne das *Wissen* über Höflichkeit sowie seine kommunikative Konstruktion (Anwendung bzw. Nutzung) kann man also nicht kommunizieren, weil keine kommunikativer Sinn bzw. keine damit verbundenen Kontexte inszeniert werden können.

⁷ DEZV ist Abkürzung vom intersubjektiven Display und Empfang von (Un)Zufriedenheit der Vermittlungseffekte.

7. Fazit (Zusammenfassung des Teils V der Dissertation)

Ich ziehe und zeige nun eine primäre Schlussfolgerung für diese schriftliche Zusammenfassung. Höflichkeit ist, gesprächsanalytisch, eine Ressource bzw. ein Werkzeug für die Konstruktion von kommunikativem Sinn. Diese Funktion hängt nicht mit Situativität und Feldunterschieden von Gesprächen zusammen. Der Mensch braucht und benutzt eigenes Höflichkeitswissen, um *Kollektivität* (Garfinkel 1981) kommunikativ emisch zu begründen, sodass seine Bedürfnisse nach Kommunikation (Austausch) mit anderen befriedigt werden. Trotz der (vorstellbaren) Vielfalt bzw. den Unterschieden der linguistischen, stilbezogenen Förmlichkeit zwischen interkulturellen Kommunikatoren (Interaktanten) erfinden sie bei der Ausführung einer Kommunikation dialektisch eine funktionale Methode, mit der die jeweils anderen den Sinn eigener Handlungen verstehen können. Aus diesem Grund kann man unter dem folgenden Aspekt die wesentliche *Alltagswirklichkeit* der (interkulturellen) Kommunikation mit (interkulturellen) *Höflichkeitspraktiken* nicht so erforschen, dass ausschließlich Unterschiede von emisch kulturabhängigen Stilen und Förmlichkeiten (von Sprachhandlungen) oberflächlich vergleichend betrachtet werden. Man benötigt eine neue Sichtweise, um die kommunikative *Alltagswirklichkeit* der Interkulturalität zu betrachten. *Höflichkeit als Ressource* zur intersubjektiven Rekonstruktion der Subjektivität in jedem Gespräch daher immer emisch zu interpretieren, sodass sie beschrieben werden kann. Richard Watts beschreibt dafür sowohl hinsichtlich der Prinzipien als auch bezüglich der Forschungspraxis über kommunikative Höflichkeit nirgends eine konkrete Methode, obwohl er sagt, dass *Höflichkeit erster Ordnung* empirisch erforscht werden soll.

Im Gespräch entsteht *Höflichkeit erster Ordnung* wesentlich in dem psychischen Konflikt zwischen Bescheidenheit in den eigenen (Sprach)Handlungen und Behauptung gegen andere (Sprach)Handlungen, die subjektiv und gegenseitig bewertet werden (Geschmacksurteil). „Bescheidenheit und Frechheit (Behauptung)“ sind hierbei natürlich stark von der emischen Kultur abhängig. Die Kommunikatoren beurteilen den Eindruck von Bescheidenheit und Behauptung in den Sprachhandlungen im interkulturellen Kontext aber nicht in der Weise, ob und wie sie in einer sozialisierten Kultur auf Bescheidenheit oder Frechheit treffen.

Ein Beurteilungsnorm von (Un)Höflichkeit (Bescheidenheit und Frechheit) in den (Sprach)Handlungen etablieren Interaktanten in der (interkulturellen) Kommunikation gerade emisch im Gespräch ständig neu, unabhängig von der eigenen Kultur, oder der des Gesprächspartners, indem er die *Konstitutivität, Prozessualität, Methodizität, Pragmatizität* und *Interaktivität* eines Gesprächs harmonisch und kooperativ schützt. Sich (un)höflich zu verhalten bedeutet nicht, außerhalb eigener ethischer vorgestellter Dinge entsprechend (1) eigene Handlungen zu etablieren, und (2) andere Handlungen zu verstehen. Das Normreferenzsystem bzw. Geschmacksurteilssystem von (Un)Höflichkeit für (interkulturelle) Kommunikation existiert nur im *Gestaltkreis* (Weizsäcker 1996), nicht außerhalb eines Subjektes.

Je nach Herkunftsgemeinschaften von Kommunikatoren verändert sich hierbei natürlich der Umfang bzw. die Menge des subjektorientierten *Wissens* über (Un)Höflichkeit (bzw. über Bescheidenheit und Behauptung). Bezüglich der Auswahl einer *Methodizität* für die Konstruktion eines Gesprächs benutzen Gesprächsbeteiligte in der *interkulturellen Kommunikation* aber die folgenden Formen von Handlungen in der Tat nicht, was die Kommunikationspartner nicht erkennen können.

Die *Alltagswirklichkeit* von interkulturellen *Höflichkeitspraktiken* kann man nicht als linguistischen–elementaristischen Kompromiss bzw. Abweichung von unterschiedlichen Sozialisationskulturen rekonstruieren. In dieser Hinsicht gehört der angewendete methodologische Weg dieser Dissertationsarbeit – *Gesprächsanalytische Höflichkeitsforschung* – m.E. zu einer neuen Forschungszone über die *interkulturelle Kommunikation*, die sich sehr auf die soziologische Gesprächslinguistik von Deppermann stützt. Seine Frage nach der Intention der *Gesprächsforschung* lässt mich bemerken, dass es in der zukünftigen Gesprächslinguistik notwendig ist, die Forschungsfunktionen zur kommunikativen *Ressourcenforschung* sinnreich zu erweitern, um die Forschungsintention der *Gesprächsforschung* zu verwirklichen. Der Vollzug einer *Ressourcenforschung* wie Höflichkeitsforschung ist aber nicht einfach, weil der wesentliche Gegenstand von kommunikativen „Ressourcen“ keine Sprachstrukturen per se sind, sondern das menschliche *Wissen*, das sich als *zweite Natur* sowohl auf Subjektivität als auch auf soziale Objektivität richtet. Die Grundlage der gesprächslinguistischen *Ressourcenforschung* sehe ich aus diesem Grund in der *Wissenssoziologie*, die sich vor allem auf in den 1960–80ern publizierten einflussreichen Werken von Garfinkel, Bourdieu, Schütz u.a. stützt. Die Systematisierung der *wissenssoziologischen Ressourcenforschung* über menschliche Kommunikation innerhalb der Gesprächslinguistik lege ich nun als mein neues Forschungsziel fest. In Bezug auf diese interdisziplinäre Forschungsforderung zeigt sich in dieser Dissertationsarbeit sowohl theoretisch als auch empirisch deutlich die Spur meines empirischen Denkens über *Höflichkeit als Ressource* zur *interkulturellen Kommunikation*. Diese Ideen werden zur Begründung eines Systems der Theorie über *kommunikative Ressourcenforschung* „als Ressource“ herangezogen.

Literatur (Auszug)

- Bergmann, Jörg R. (2007a): „Ethnomethodologie“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 118–135.
- (2007b): „Harold Garfinkel und Harvey Sacks“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 51–62.
- (2007c): „Konversationsanalyse“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 524–537.
- Bourdieu, Pierre (1977): *Outline of a theory of practice*, übers. von. Richard Nice, Cambridge u. a.: Cambridge University Press.
- (1984): *Distinction*, übers. von. Richard Nice, Cambridge: Cambridge University Press.
- (1987): „Strukturen, Habitusformen, Praktiken“, *Sozialer Sinn: Kritik der theoretischen Vernunft*, 7. Aufl., Suhrkamp Verlag, S. 97–121.
- (1989a): *Die feinen Unterschiede: Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*, *La distinction*, 3. Aufl., Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- (1989b): *Distinction I – Syakaiteki Handanryoku Hihan*, übers. von. Yōjirou Ishii, Tokyo: Fujiwara Syoten.
- (1990a): *Distinction II – Syakaiteki Handanryoku Hihan*, übers. von. Yōjirou Ishii, Tokyo: Fujiwara Syoten.
- (1990b): *The logic of practice*, übers. von. Richard Nice, Stanford, Calif: Stanford University Press.
- (1991): *Language and symbolic power*, hg. von. John B Thompson, Malden, MA: Polity Press.
- (1998): *Praktische Vernunft*, Edition Suhrkamp, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- (2009): *Entwurf einer Theorie der Praxis*, übers. von. Cordula Pialoux und Bernd Schwibs, 2. Aufl., Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Brown, Penelope und Stephen C. Levinson (1987): *Politeness: Some Universals in Language Usage*, New York: Cambridge University Press.

- Buytendijk, Frederik J. J. (1952): *Phénoménologie de la rencontre*, Desclée de Brouwer.
- (1956): *Allgemeine Theorie der menschlichen Haltung und Bewegung*, Springer.
- (1966a): „Deai no Gensyougaku1“, *Misuzu 5*/Vol. 84, S. 6–13.
- (1966b): „Deai no Gensyougaku2“, *Misuzu 6*/Vol. 85, S. 19–25.
- Clark, Herbert H. (1992): *Arenas of language use*, Chicago u.a.: Univ. of Chicago Press.
- (1996): *Using language*, Cambridge: Cambridge University Press.
- (1999): „Communities, commonalities, and communication“, in: Gumperz, John J. (Hrsg.): *Rethinking linguistic relativity*, Cambridge: Cambridge Univ. Press, S. 324–355.
- Deer, Cécile (2008): „Doxa“, in: Grenfell, Michael (Hrsg.): *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, Durham: Acumen Publishing, S. 119–130.
- Deppermann, Arnulf (2005): *Glaubwürdigkeit im Konflikt*, Radolfzell: Verlag für Gesprächsforschung.
- (2008a): *Gespräche Analysieren*, 4. Aufl., Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- (2008b): „Verstehen im Gespräch“, in: Kämper, Heidrun und Eichinger (Hrsg.): *Sprache - Kognition - Kultur Sprache zwischen mentaler Struktur und kultureller Prägung*, De Gruyter, S. 225–261.
- Deppermann, Arnulf und Wilfried Schütte (2008): „Data and transcription“, in: Antos, Gerd und Eija Ventola (Hrsg.): *Handbook of interpersonal communication*, Berlin u.a.: Mouton de Gruyter, S. 179–213.
- Flick, Uwe (2007a): „Design und Prozess qualitativer Forschung“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 252–265.
- (2007b): „Konstruktivismus“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 150–164.
- (2007c): „Triangulation in der qualitativen Forschung“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt.
- Flick, Uwe, Ernst Kardorff von und Ines Steinke (2007): „Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 13–29.
- Garfinkel, Harold (1967a): „Common sense knowledge of social structures: the documentary method of interpretation in lay and professional fact finding“, *Studies in ethnomethodology*, Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, S. 76–103.
- (1967b): „The rational properties of scientific and commonsense activities“, *Studies in ethnomethodology*, Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall.
- (1967c): „Preface“, *Studies in ethnomethodology*, Englewood Cliffs, N.J.: Prentice-Hall, S. vii–xi.
- (1981): „Das Alltagswissen über Soziale und innerhalb sozialer Strukturen“, in: Arbeitsgruppe Bielefelder Soziologen (Hrsg.): *Alltagswissen, Interaktion und gesellschaftliche Wirklichkeit*, Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 189–261.
- Kowal, Sabine und Daniel C. O’Connell (2007): „Zur Transkription von Gesprächen“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 437–447.
- Lüders, Christian (2007a): „Beobachten im Feld und Ethnographie“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 384–401.
- (2007b): „Herausforderungen qualitativer Forschung“, in: Flick, Uwe, Ernst Von Kardorff und Ines Steinke (Hrsg.): *Qualitative Forschung*, Hamburg: Rowohlt, S. 632–642.
- Maton, Karl (2008): „Habitus“, in: Grenfell, Michael (Hrsg.): *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, Durham: Acumen, S. 49–65.
- Moore, Robert (2008): „Capital“, in: Grenfell, Michael (Hrsg.): *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, Durham: Acumen, S. 101–117.
- Polanyi, Michael (2009): *The tacit dimension*, Chicago u.a.: Univ. of Chicago Press.
- Schütz, Alfred (1974): *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt: eine Einleitung in die verstehende Soziologie*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Selting, Margret u. a. (2009): „Gesprächsanalytisches Transkriptionssystem 2 (GAT2)“, *Gesprächsforschung* 10, S. 353–402.
- Spranz-Fogasy, Thomas und Arnulf Deppermann (2001): „Teilnehmende Beobachtung in der Gesprächsanalyse“, in: Brinker, Klaus (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik: Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*, Bd. 16.2, Walter de Gruyter, S. 1007–1013.
- Thomson, Patricia (2008): „Field“, in: Grenfell, Michael (Hrsg.): *Pierre Bourdieu: Key Concepts*, Durham: Acumen, S. 67–81.

- Watts, Richard J. (2003): *Politeness*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Weizsäcker, Viktor Von (1996): *Der Gestaltkreis*, 6 (unveränderte) Aufl., Stuttgart: Thieme.
- Yoshida, Tatsuhiko (2012): „Zur Erforschung der Manifestation von Höflichkeit im Gespräch“, *Brücke* 25, S. 21–50.
- (2013a): „Ethnomethodologische Analyse zur (Re)Konstruktion des Wissens von Höflichkeit im Gespräch“, *Brücke* 26, S. 3–32.
- (2013b): Zwischenbericht der Dissertation: Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Kommunikation, Dokkyo-University.
- (2013c): Vortrag zum Thema „Gesprächsanalytische Höflichkeitsforschung – Die Anwendung von GAT2 in der Höflichkeitsforschung“, Japanische Gesellschaft für Germanistik.
- (2013d): Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Kommunikation. Dissertation.
- (2014) Vortrag zum Thema „Höflichkeit als Ressource zur interkulturellen Kommunikation“, Keynote-Folie bei der mündlichen Prüfung für Erlangung des Doktorgrades.